

Phoenix-Viertel

Das Magazin zur Sanierung

Ausgabe 14 - September 2010



GELUNGEN: Das Fest auf dem Quartiersplatz

MODERNISIERUNGEN: Drei auf einen Streich

SERIE: Phoenix-Viertel damals



unter uns

Liebe Leserinnen und Leser,

das mit den Leuchtturmprojekten ist so eine Sache. Manchmal werden sie – wie das Hamburger Beispiel der Elbphilharmonie zeigt – teuer und dauern deutlich länger als ursprünglich geplant. Manchmal hingegen bleiben zwar die Kosten im gesteckten Rahmen, aber die von Anfang an sehr ehrgeizige Zeitplanung lässt sich nicht ganz einhalten. Hier können wir Ihnen auch ein Beispiel nennen: den Feuervogel, das Bürgerzentrum Phoenix. Wie in der Juni-Ausgabe des Sanierungsmagazins angekündigt, war es vorgesehen, am 2. September die Einweihung des Bürgerzentrums zu feiern. Kurz nach Erscheinen des Magazins jedoch war klar, dass die nahezu gleichzeitige Terminierung der aufwändigen Umzügen der Einrichtungen in den Feuervogel und der Vorbereitung der umfangreichen Feiern wenig Sinn machen. Lesen Sie mehr Infos hierzu und über den neuen Termin der Einweihungsfeier am 18. November auf der nebenstehenden Seite.

Mit dem „Frühlingsfest“ auf dem neuen Quartiersplatz hat eine andere Feier hingegen pünktlich stattgefunden. Zahlreiche Besucher aus dem Phoenix-Viertel waren dabei, als die fünf Musikgruppen zum Ausklang des Frühlings aufspielten. Den Quartiersplatz betrifft übrigens auch ein neues Projekt, das das Bezirksamt mit Unterstützung des Europäischen Sozialfonds (ESF) beauftragt hat. Auch hierüber berichten wir in diesem Phoenix-Viertel-Magazin.

Ergänzt werden diese Artikel um Berichte über die im nächsten Monat beginnenden Bauarbeiten an drei Wohngebäuden, die mit öffentlichen Mitteln modernisiert und instand gesetzt werden, das Förderprogramm „Wohnraum modernisieren“ der KfW (Kreditanstalt für Wiederaufbau) sowie durch unsere neue Serie über „Kleingewerbe im Phoenix-Viertel“. Hinzu kommen noch Meldungen über den Verfügungsfonds sowie das Phoenix-Viertel anno dazumal.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß bei der Lektüre!

Ralf Starke

Daniel Boedecker



inhalt

- 05 **Hilfe vor Ort**
Problemfall Alkohol
- 06 **Kleingewerbe im Viertel**
Die neue Serie
- 12 **Aus Ideen wird Realität**
Der Verfügungsfonds



impressum

Informationen für das Sanierungsgebiet
Harburg S6, Phoenix-Viertel

© Herausgegeben von der **steg Hamburg mbH**,
Schulterblatt 26 – 36
20357 Hamburg
Telefon: 040-43 13 93-0,
Fax: 040-43 13 93-13,
Internet: www.steg-hamburg.de

Redaktion: Dr. Rüdiger Dohrendorf, Telefon: 040-43 13 93-33
in Zusammenarbeit mit dem **Bezirksamt Harburg**,
Uta Wassbauer, Telefon: 040-42871-2018,
Hans-Georg Wilkening, Telefon: 040-42871-2397

Fotos: Eike Appeldorn, Daniel Boedecker, Privat, Frauke Rinsch, Ralf Starke, Thies Straehler-Pohl,
Druck: Druckerei Siepmann GmbH, Hamburg



Feuervogel: Die Eröffnung

Am 18. November ab 12.00 Uhr beginnt mit der feierlichen Eröffnung des Feuervogels durch Stadtentwicklungssenatorin Anja Hajduk und Bezirksamtsleiter Torsten Meinberg ein besonderes Eröffnungsprogramm im Feuervogel – eine ganze Woche lang.

Alle sind herzlich eingeladen, die Eröffnung des neuen Bürgerzentrums zu feiern. Das Programm wird für jeden Geschmack etwas bieten und rechtzeitig, unter anderem in einer Sonderausgabe dieses Sanierungsmagazins, bekannt gegeben. Ihr Wunsch ist uns dabei Befehl: Vorschläge und Ideen rund um das Programm sind nach wie vor willkommen!

Grund für die Terminverschiebung: Verzögerungen am Bau

In der letzten Ausgabe hieß es noch, die Eröffnung würde am 2. September stattfinden. Bei Bauprojekten dieser Größe kommt es jedoch oft zu unvorhergesehenen Verzögerungen, so dass sich abzeichnete, dass an diesem Termin nicht alle Arbeiten abgeschlossen oder noch nicht alle Hauptnutzer vollständig eingezogen sein würden. Selbst wenn doch, wäre der Abstand zwischen Umzug und Eröffnung schlicht zu kurz gewesen. Der Feuervogel war schon in der gemeinsamen Planungsphase ein anspruchsvolles Projekt mit einem außerordentlich ambitionierten Zeitplan, der am Ende trotz aller Bemühungen doch nicht ganz eingehalten werden konnte.

Bis zum letzten Ferientag wurde mit Hochdruck, auch an Wochenenden und bis tief in die Nacht hinein, daran gearbeitet, dass die Schule rechtzeitig zum Schulbeginn zumindest einen Teil der Schüler unterrichten kann. Trotzdem mussten die ersten paar Tage mit Ausflügen überbrückt werden, die der Bauträger den Schülern spendiert hat.

Auch die Elternschule und die VHS konnten nur mit etwas Verspätung die neuen Räume im Feuervogel beziehen. Das Freizeitzentrum Mopsberg wird gegen Ende September einziehen, so dass spätestens im Oktober der Kreis der Hauptnutzer „unter einem Dach“ vollständig ist. Der neue Eröffnungstermin bietet den Nutzern also genug Zeit, sich in ihrer neuen Umgebung einzuarbeiten: Schule, VHS und Elternschule sind bereits jetzt im Zentrum für Sie da.

Die künftigen Hauptnutzer und Mieter des Feuervogels ertrugen die Verspätungen und den Umzugsstress geduldig und mit der nötigen Portion Humor. Dafür an dieser Stelle einen ganz herzlichen Dank vom Centermanagement und allen Beteiligten! Ein ebenso großes Dankeschön geht an die Nachbarn des Zentrums, die die Unannehmlichkeiten in der Bauzeit mit viel Geduld und Freundlichkeit ertragen haben.

Übrigens ist das Centermanagement immer auf der Suche nach engagierten Harburgerinnen und Harburgern, die Lust haben, sich ehrenamtlich für den Feuervogel einzusetzen. Also wenn Sie Lust und Zeit haben, dieses Projekt mit Ihrer Mithilfe zu unterstützen, rufen Sie uns gerne an! Auch wenn Sie sich für die Nutzung von Räumen im Bürgerzentrum interessieren - zum Beispiel für eine Betriebsversammlung oder Familienfeier - sind Sie bei uns an der richtige Adresse.

Bleiben Sie dran, wenn es um den Feuervogel geht, Sie dürfen gespannt sein!

Eike Appeldorn



Inzwischen geöffnet: Die Treppe zum Haupteingang.

**Centermanagement
Feuervogel -
Bürgerzentrum Phoenix**

**Andrea Soyka und
Eike Appeldorn**

**Fon: 040 431 393 24
E-Mail: eike.appeldorn@
steg-hamburg.de**

Blick in den zukünftige Pausenhalle.





Der Frühling wurde verabschiedet

Am 25. Juni wurde auf dem Quartiersplatz zwischen Kalischerstraße und Eddebüttelstraße ausgelassen gefeiert. Alle Bewohnerinnen und Bewohner des Quartiers – ob alt oder jung – waren herzlich eingeladen.

Vor allem als die jungen Musiker aus der Umgebung auftraten, war die Stimmung prächtig. Eine Zuschauerschar aus Freunden, Eltern und Großeltern war gekommen, um zuzuschauen. Canto Elementar, das Mädchenduo und das junge Orchester Marmstorf wussten das bunte Publikum bei strahlend blauem Wetter zu begeistern. Am frühen Abend übernahmen die beiden Bands Kosmopolka und The Jeopards das Programm und boten eine unterhaltsame Mischung aus plattdeutschen Liedern, Oldies und Rock'n'Roll.

Das Quartiersfest bot den Gästen auch ein kleines Rahmenprogramm. Von Seifenblasen über das Basteln eigener Anstecker bis hin zum Stockbrotbacken war einiges zu erleben, an denen die Kinder des Viertels leidenschaftlich teilgenommen haben. Auf zwei Stellwänden gab es außerdem Informationen zum Harburger Kunstpfad und historische Fotos aus dem Phoenix-Viertel zu entdecken.

Die Einrichtungen haben die Gäste für wenig Geld mit selbstgebackenen Kuchen und Getränken versorgt, auch der benachbarte Kiosk hat mit belegten Brötchen zum leiblichen Wohl beigetragen.

Das Bezirksamt Harburg und die steg möchten allen Beteiligten, den Musikern, den Mitarbeitern der Einrichtungen und allen weiteren Helfern herzlich für Ihre Unterstützung danken. Sie alle haben zum Gelingen dieses Festes großen Anteil!

Viele Gäste freuten sich, dass nach vielen Jahren wieder ein friedliches Fest in den Straßen des Viertels gefeiert worden ist und wünschten sich für die kommenden Jahre weitere kleine Feste. Gemeinsam mit dem Feuervogel, dem Bürgerzentrum Phoenix, können weitere Veranstaltungen vorbereitet werden – mit Ihren Ideen und Ihrer Unterstützung kann es aber umso besser gelingen!

Ralf Starke



Problemfall: Alkohol

Alkoholkonsumierende Personen erhalten Hilfen vor Ort, um aus ihrer schwierigen Lebenssituation herauszufinden und wieder auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen.

Verschiedene öffentliche Plätze in Harburg haben sich zu einem Treffpunkt für alkoholkonsumierende Personen entwickelt. Im Phoenix-Viertel ist es vornehmlich der neu gestaltete Quartiersplatz an der Eddelbüttelstraße, an dem sich zu unterschiedlichen Tageszeiten lose Gruppen treffen und dort Alkohol konsumieren. Für die Anwohner, vor allem aber für die Kinder und Jugendlichen der benachbarten Einrichtungen ist es ein Ärgernis, was sich in Glasscherben, starken Verschmutzungen, Belästigungen und wildem Pinkeln äußert.

Die Situation der alkoholkonsumierenden Erwachsenen ist gleichfalls nicht einfach. Denn der Griff zur Flasche fällt für viele Menschen in einer prekären sozialen Lage nicht schwer. Der übermäßige Alkoholkonsum führt in der Folge häufig zu starken Stimmungsschwankungen, vermindertem Durchhaltevermögen, Interessenverarmung, Unzuverlässigkeit, Schuldenprobleme und in sehr vielen Fällen auch zu dauerhafter Arbeitslosigkeit. Um einen Weg aus diesem Teufelskreis zu finden, startet im September das Projekt „Zu-Arbeit Harburg“. Speziell geschulte Berater werden auf die Personen zugehen und mit ihnen alltägliche Themen wie den Umgang mit Geld, Behördengänge oder Wohnungspflege besprechen. Alkoholkranken werden Wege aus der Sucht aufgezeigt. Durch das wohnortnahe und niedrigschwellige Angebot sollen Voraussetzungen geschaffen werden, um den Alltag der Betroffenen neu zu ordnen und zu stabilisieren. Nach den ersten Schritten sollen Trainingsmaßnahmen und Arbeitsgelegenheiten vermittelt werden, um die Aufnahme einer geregelten Arbeit vorzubereiten.

Das Projekt wird voraussichtlich von drei Teilzeitmitarbeitern durchgeführt, die mit einem Kleinbus als mobiles Büro samt Telefon, Computer und Internet die öffentlichen Plätze aufsuchen und dort auf die Personen zugehen. Träger des Projektes ist die Passage gGmbH.

Das Projekt ist das erste seiner Art in Hamburg und wird als Modellprojekt über zunächst ein Jahr laufen. Eine Verlängerung um ein weiteres Jahr ist möglich. Es ist von der Behörde für Wirtschaft und Arbeit ausgewählt worden, wird von der Sicherheitskonferenz Harburg befürwortet und vom Europäischen Sozialfonds ESF sowie mit Sondermitteln des Bezirks Harburg finanziell unterstützt. Die jährlichen Kosten belaufen sich auf 100.000 Euro, darin sind 5.000 Euro aus den öffentlichen Mitteln des Sanierungsgebietes Phoenix-Viertel enthalten.

Durch die Beratung und Hilfe für alkoholkonsumierende Personen sollen auch die Bewohner des Viertels durch mehr Wohlbefinden auf dem Quartiersplatz und weniger Belästigungen profitieren.

Daniel Boedecker





Michael Byl ...

... und Petra Weinstein.



Von aufgepepperten Balkonen und versetzbaren Wänden...

... handelt in dieser Ausgabe die neue Serie über das wenig bekannte Kleingewerbe im Phoenix-Viertel. Zum Auftakt berichten wir über Petra Weinstein und Michael Byl.

Petra Weinstein ist seit gut fünf Jahren im Phoenix-Viertel zuhause, nachdem sie zuvor bereits 20 Jahre nördlich der Elbe lebte. „Die verkehrsgünstige Lage brachte mich und meinen Lebenspartner hierher. Unsere Arbeit ist schnell erreichbar und wir haben viel Grün und die Innenstadt vor der Tür.“ Genauso sieht es auch Michael Byl, der als gebürtiger Harburger nach einigen Jahren unter anderem in Winterhude und Eimsbüttel wieder in das Phoenix-Viertel zurückkehrte. „Ich bin beruflich sehr viel mit dem Auto unterwegs und genieße es, privat alles zu Fuß erledigen zu können.“

Beide freuen sich über den bunten Charme des Viertels. „Hier ist gottseidank nicht alles super gelect“, meint Petra Weinstein und wünscht sich mehr Leben in den schönen, zum Teil aber auch vernachlässigten Höfen. Nach ihrem Studium des Textildesigns und vielen Jahren in der Marketingabteilung eines Grußkarten-Herstellers machte sich die Bielefelderin 2001 selbständig. Heute ist sie mit einer Balkonberatung unterwegs. „Ich zeige Mietern neue Wege, wie sie ihren Balkon gestalten können“. Ob maritim, ländlich, als Oase der Ruhe oder bunter Bauerngarten – eben so, wie es sich die Mieter wünschen, natürlich mit dem grünen Daumen inklusive. „Den habe ich von meiner Familie geerbt. Und Balkons mit ihren Tücken kenne

ich aus meiner eigenen Kindheit“. Von der Planung, dem Kauf von Pflanzen, Töpfen über die Dekoration und die dauerhafte Pflege bietet Petra Weinstein alles nach Wunsch an. „Ich arbeite oft für ältere Menschen, die nur noch selten aus ihrer Wohnung herauskommen und daher viel Freude an ihrem Balkon haben. Manchmal rufen mich die Kunden auch noch nach Monaten an und danken mir für die Arbeit. Das ist eine schöne Motivation!“ Sie hat viele Stammkunden, aber leider noch nicht im Phoenix-Viertel. Daran wird nun gearbeitet, wenngleich sie neben ihrem ersten Standbein als „Balkonberaterin“ noch ein zweites aufgebaut hat. So nutzt sie nach wie vor die Kontakte aus ihrem früheren Beruf und organisiert nun Messeauftritte für Aussteller und Messebesuche für Kunden.

Die Wege führen sie aus Ihrer Wohnung in der Hohen Straße zum Beispiel zur Frankfurter Buchmesse oder zur Hamburger Lifestylemesse „Early Bird“. Dort ist Petra Weinstein auch in eigener Sache unterwegs und bietet Firmen konzeptionelle Lösungen im Bereich Text, Kreation, Illustration, Grafik und Fotografie an. Hierfür hat die 49-jährige zusammen mit Partnern die Netzwerkagentur „Konzeptmachelei“ ins Leben gerufen. „Ich verfolge dadurch immer die neuesten Trends im Bereich Lifestyle und Outdoor“, berichtet Petra Weinstein.

Immer auf dem Laufenden hält sich auch Michael Byl. Der gelernte Tischler hat lange Zeit Inneneinrichtungen gefertigt, sich zum Holztechniker weiterbilden lassen und ist in den 90er Jahren durch Zufall in eine Nische gerutscht. Sein Geschäft im Beckerberg firmiert unter dem Namen M.B.Wandkonzepte. „Die so genannten Systemwände sind versetzbare Wände, die Büros flexibel unterteilen und ohne großen Aufwand eingebaut werden können“. Die Wände werden als Normelemente industriell vorgefertigt und erfüllen beispielsweise die Vorgaben des Brand- und Schallschutzes. „Unternehmen verabschieden sich von den Großraumbüros früherer Jahre. Die flexiblen Wände teilen nun die Räume nach Bedarf ab, bestehen oft aus großflächigen Glaselementen und vermitteln eine helle und freundliche Atmosphäre im Büro“, erläutert Michael Byl. Eine längere und staubige Baustelle entsteht im Gegensatz zur Arbeit mit Gipskartonwänden nicht - ein großer Vorteil. Er übernimmt dabei die Projektabwicklung: Die Werkplanung und die Montage werden für den Kunden organisiert, so dass dieser nur einen alleinigen Ansprechpartner hat. Dafür hat Michael Byl mit ausgewählten Herstellern Verträge geschlossen, so dass seine Aufträge entweder direkt vom Hersteller oder vom Kunden stammen.

Zu seinen Kunden zählen namhafte Unternehmen wie Beiersdorf oder Hochtief. Sein spannendstes Projekt hat Michael Byl auf der Fregatte Emden in Wilhelmshaven realisiert. Dort baute er eine Trennwand mit Schiebeelementen in die Messe (den Speise- und Aufenthaltsraum) ein. Dieser Einbau trennt nun die Raucher von den Nichtraucher. Dieser Auftrag ergab sich durch seinen Internetauftritt, der vor einem Jahr professionell gestaltet worden ist. „So ganz steht der Ertrag durch das Internet noch nicht im Verhältnis zu den Kosten“, bedauert Michael Byl. Aber das für alle Unternehmen schwierige Jahr 2009 ist vorbei und in diesem Jahr zieht die Nachfrage wieder an. Auf die Frage hin, ob ihnen als kleine Gewerbetreibende die oft beklagte Bürokratie das Leben schwer mache, schütteln beide den Kopf. „Das ist für uns kein Problem, wir haben sogar ein sehr kooperatives Finanzamt!“

Einen Wandel zum Besseren bemerken die beiden auch für das Phoenix-Viertel. Sie bedauern aber, dass nicht alle Eigentümer ihren eigenen Beitrag dazu leisten wollen oder können. „Die Standards der Wohnungen müssen deutlich besser werden. Und wir wünschen uns neue Nachbarn, die Bewegung ins Viertel bringen!“

Daniel Boedecker

Vermittlung von Gewerberäumen

Nutzen Sie das neue kostenlose Angebot der steg.

Seit einigen Monaten hat die steg die gewerbliche Entwicklung verstärkt im Blick. Dazu zählt auch das Angebot, bei der Vermittlung von Gewerbeflächen zu helfen. Nutzen können das Angebot einerseits Grundeigentümer, die eine freie Fläche anbieten möchten, andererseits Gewerbetreibende, die eine freie Fläche suchen. Die steg ist durch ihre jahrelange Arbeit im Stadtteilbüro vor Ort sehr gut mit den Gegebenheiten vertraut. Eine Maklertätigkeit nimmt

die steg nicht wahr - die Vermittlung ist für beide Seiten kostenlos. Eine gegebenenfalls fällige Courtage an einen beauftragten Makler ist davon jedoch unabhängig zu leisten.

Die Flächen werden unter www.gewerberaum-hamburg.de unter der Registerkarte „Gewerberäume“ angezeigt.

Daniel Boedecker

Kontakt

Michael Byl
www.mb-wandkonzepte.de

Petra Weinstein
www.konzeptmacherei.de
www.diekonzeptefrau.de
www.balkon.service.ms

www.gewerberaum-hamburg.de



Alle guten Dinge sind Drei

Baubeginn bei drei öffentlich geförderten Modernisierungen und Instandsetzungen von Wohngebäuden ist voraussichtlich im Oktober.

Nun können die Bauarbeiten beginnen. Sämtliche Mieter der insgesamt 25 Wohnungen in der Geraden Straße 2 sowie im Beckerberg 13 und 15 sind vorerst ausgezogen, die Bauplanungen konkretisiert worden und die letzten Klärungen zwischen den Grundeigentümern und der Wohnungsbaukreditanstalt sind erfolgt. Es ist also alles Wichtige vorbereitet, damit mit den Bauarbeiten begonnen werden kann. Das ist gut so, damit bis zum Winter die Baustellen so weit gediehen sind, dass bei Frost und Schnee in den Gebäuden gearbeitet werden.

Bereits vor über einem Jahr hatte die steg gemeinsam mit den Grundeigentümern und dem Architekten in zwei Mieterversammlungen die Wohnungsmieter über die Planungen informiert und in den folgenden Wochen in einzelnen Mietergesprächen über die Wünsche der Mieter hinsichtlich der Ersatzwohnungen gesprochen hat. Nicht bei allen war es einfach, Ersatzwohnungen für den Zeitraum der Sanierung zu finden. Der Grund dafür liegt zum einen darin, dass die steg im Phoenix-Viertel nicht wie in anderen Sanierungsgebieten Wohngebäude im so genannten Treuhandvermögen hat, bei denen sie aus eigenem Wohnungsbestand Mietern Ersatzwohnungen anbieten kann.

Und auch das Bezirksamt hat nur in sehr geringem Ausmaß Belegungsrechte an Sozialwohnungen, die sie den sanierungsbetroffenen Mietern anbieten kann. Doch es ist geschafft, auch die letzte Familie ist im Juli ausgezogen. Vorläufig, denn grundsätzlich gilt, dass alle Mieter das Recht haben, anschließend wieder in ihre alten, aber dann frisch modernisierten, Wohnungen zurückzuziehen.

Und dass die Wohnungen im Anschluss an die Bauarbeiten von der Ausstattung und vom Zustand her nur noch wenig mit den alten Wohnungen gemeinsam haben, wird deutlich wenn man sich anschaut, was in den Gebäuden alles in den nächsten Monaten passieren wird.

Gerade Straße 2: Sonnenkollektoren zur Brauchwassererwärmung

Das Wohngebäude Gerade Straße 2 ist rund 110 Jahre alt und weist bislang sieben Wohnungen auf. Zukünftig werden es acht sein, da im Dachgeschoss noch eine weitere Wohnung hinzukommen wird. Sechs Wohnungen werden drei Zimmer aufweisen und die beiden Wohnungen im Erdgeschoss jeweils zwei Zimmer. Aber nicht nur die Wohnungsanzahl wird sich ändern. Das Gebäude erhält es eine neue Dacheindeckung und isolierverglaste Fenster.

Die Außenwände werden zur Verbesserung des Wärmeschutzes mit einem Wärmedämmverbundsystem versehen. Im Inneren erhalten die Wohnungstrennwände eine Verstärkung, so dass sich der Schallschutz verbessern wird. Auch die komplette Haustechnik – also Wasser-, Abwasser- und Elektroleitungen – wird erneuert und das Gebäude erhält eine neue Gaszentralheizung. Alle Wohnungen bekommen neue Bäder und moderne Küchen. Zukünftig werden die Mieter auch Balkone nutzen können, die auf der Hofseite aufgeständert werden.

Zudem werden ökologische Aspekte berücksichtigt, so sind Sonnenkollektoren zur Brauchwassererwärmung geplant. Im Hof selber wird die stark versiegelte Fläche in Teilen begrünt,



So wird die Fassade der Geraden Straße 2 nach der Modernisierung aussehen.



Bis Ende 2011 wird vieles neu im Gebäude Gerade Straße 2.

so dass dort neben drei Stellplätzen zukünftig auch eine kleine Kinderspiel- und Freizeitfläche für die Mieter zur Verfügung stehen wird.

Beckerberg 13 und 15: Staffelgeschoss wird wieder Vollgeschoss, trotzdem keine Rückkehr zu alter Pracht

Die beiden Gebäude Beckerberg 13 und 15 waren als Ensemble ebenfalls etwa zur Jahrhundertwende erbaut worden. Das rechte Gebäude, die Nummer 15, wurde jedoch im zweiten Weltkrieg so stark zerstört, dass es nicht mehr bewohnbar war und daher 1959 neu aufgebaut wurde. Und wie in der Nachkriegszeit üblich, erfolgte dies mit einer geringeren Geschosshöhe. Zudem erhielt es ein Staffelgeschoss, so dass die Ähnlichkeit der Gebäude heutzutage nur noch von der Hofseite aus zu erkennen ist, nicht mehr von der Straße. Aber auch das Gebäude Beckerberg 13 weist nicht mehr die Originalfassade auf, da dieses Gebäude ebenfalls in den 1950er Jahren umgebaut wurde, nachdem es erhebliche Kriegsschäden aufwies.

Während sich im Gebäude Nr. 15 schon jetzt die auch nach der Sanierung vorgesehenen acht Wohnungen befinden – bis auf eine Ausnahme alles Drei-Zimmer-Wohnungen –, sind es in der Nr. 13 zurzeit zehn Wohnungen. Hier werden aber einige sehr kleine Ein-Zimmer-Wohnungen zusammen gelegt, so dass es anschließend auch hier acht Wohnungen sind, überwiegend Zwei- oder Drei-Zimmerwohnungen.

Grundsätzlich erfahren diese beiden Wohngebäude die gleichen Modernisierungen wie das Gebäude Gerade Straße 2. Allerdings erfolgt hier die Beheizung zukünftig über Fernwärme.

Öffentliche Förderung sorgt für Sicherheit bei Mietern und Vermietern

Trotz der umfangreichen Baumaßnahmen, bleiben die Mieten dank der Förderung durch die Stadt Hamburg auch nach der Modernisierung und Instandsetzung niedrig. So zahlen die Mieter beim Wiedereinzug nur etwas mehr als fünf Euro pro Quadratmeter. Und selbst zum Ende des Bindungszeitraums nach 21 Jahren beträgt die Miete lediglich acht Euro netto-

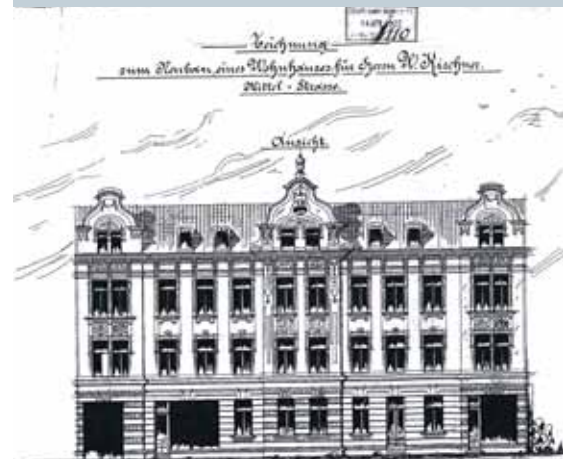
kalt. Gleichwohl profitieren auch die Grundeigentümer der Gebäude – ein Geschwisterpaar aus Hamburg – von den Baumaßnahmen und dem Einsatz öffentlicher Mittel. Denn ein Vorteil der Sanierung mit öffentlichen Mitteln ist die Tatsache, dass die Stadt einen so genannten Mietzinsausfall zahlt. Die Grundeigentümer erhalten also weiterhin Einkünfte, dennoch ist das Gebäude mit Hilfe der Sanierungsträgerin leer und bei den Bauarbeiten kann wirklich alles Wichtige und Grundlegende gemacht werden, so dass es sich um eine nachhaltige Investition handelt. Freifinanziert oder im bewohnten Zustand ist das kaum möglich. Außerdem gibt es einen erheblichen Baukostenzuschuss von der Stadt, der nicht zurückzahlen werden muss. Beim Beckerberg 13 wird zusätzlich geprüft, ob die die Stadt Hamburg auch die Abbruchkosten für ein Hofgebäude übernimmt, das sich in sehr schlechtem Zustand befindet und daher für die Spiel- und Freizeitfläche Platz schaffen soll.

Kein Wunder also, dass zurzeit bei weiteren drei Gebäuden die öffentliche Förderung angedacht ist. Am weitesten fortgeschritten ist hierbei die Planung für den Beckerberg 24. Es ist davon auszugehen, dass die Bauarbeiten im nächsten Jahr beginnen können.

Ralf Starke



Der Beckerberg 13 und 15 heute.



Eine alte Ansicht des Beckerberges 13 und 15 aus dem Bauantrag von 1902.

Modernisieren

Die kfw fördert die Modernisierung von Wohnungen.

Es spielt keine Rolle, ob das Haus aus der Gründerzeit stammt oder aus den 50er Jahren. Entscheidend ist Ihr Wunsch, die Wohnungen wieder auf Vordermann zu bringen und eigene Ideen und Wünsche professionell umzusetzen.

Dann fördert die kfw - die staatliche Kreditanstalt für Wiederaufbau - die Modernisierung von Wohnungen durch zinsgünstige Darlehen mit variabler Tilgung. Bei Mehrfamilienhäusern lassen sich auch die Gestaltung von Gärten und Freiflächen fördern.

Diese Förderung kommt Ihnen als Privatperson jeden Alters und Familienstands zugute, nicht nur, wenn Sie Wohnungseigentümer oder Eigenheimbesitzer sind. Auch als Mieter können Sie mit Zustimmung Ihres Vermieters modernisieren.

Die Förderung kann für ganz unterschiedliche Maßnahmen eingesetzt werden, zum Beispiel: die Erneuerung des Außenputzes der Fassade, die Badsanierung, der Anbau von Balkons, der Einbau neuer Haustüren, neuer Heizkörper oder neuer Fenster, Maler- und Tapezierarbeiten, Sanierung der Treppenhäuser oder der Einbau von Gas-, Strom- und Wasserzählern.

Voraussetzung für die Förderung ist die Antragstellung vor Beginn der Maßnahmen. Über alles Weitere informieren Sie sich einfach bei Ihrer Hausbank und fragen Sie direkt nach dem kfw-Förderprogramm „Wohnraum modernisieren“ (Programm 141) oder gehen Sie ins Internet auf www.kfw.de.

Daniel Boedecker

Sperrmüll

Vermieter können Kosten der Sperrmüllbeseitigung auf Mieter umlegen.

Ein hartnäckiges Problem im Phoenix-Viertel ist der in Straßen und auf Grundstücken umherliegende Sperrmüll. Die Stadtreinigung Hamburg und der bezirkliche Ordnungsdienst arbeiten Hand in Hand, wenn es darum geht, die Verursacher ausfindig zu machen. Zu diesem Zweck finden auch Einsätze in den späten Abend- und Nachtstunden statt, die bei Bedarf auch von der Polizei begleitet werden.

Sperrmüll sammelt sich allerdings nicht nur im Straßenraum, wo er für Jedermann sichtbar wird, sondern auch auf privaten Grundstücken. Dort ist es Aufgabe des Vermieters, den Müll entsorgen zu lassen. Nach einem Urteil des Bundesgerichtshof vom Januar diesen Jahres (zu finden unter dem Aktenzeichen VIII ZR 137/09) kann der Vermieter die Kosten, die zur Sperrmüllbeseitigung anfallen, auf den Mieter

umlegen. Dem Urteil zufolge müssen die Mieter des Hauses die Entsorgungskosten selbst dann tragen, wenn der Müll nicht von den Bewohnern des Hauses, sondern von unbekannten Dritten auf dem Grundstück zurückgelassen wird. Voraussetzung hierfür ist, dass der Vermieter zuvor erfolglos versucht hat, den Verursacher zu ermitteln.

Ein guter Grund mehr, als Bewohner des Viertels aufmerksam zu sein und Sperrmüllrowdies zu melden, bevor es an das eigene Portemonnaie geht. Hinweise können beim BOD (bezirklicher Ordnungsdienst) unter Tel. (040) 42871-2250 abgegeben werden.

Sie möchten als Vermieter den Sperrmüll abholen lassen? Die Abfuhr übernimmt zum Beispiel die Hamburger Stadtreinigung, Informationen erhalten Sie unter (040) 2576 2576.

Daniel Boedecker



Phoenix-Viertel anno dazumal



Die Auflösung des Fotos der letzten Ausgabe fiel vielen Leserinnen und Lesern recht leicht: Die Aufnahme zeigt die Wilstorfer Straße Anfang der 80er Jahre. Der Fotograf stand auf Höhe der Hausnummer 94 und blickte nach Norden. Im Hintergrund ist noch gut das alte Produktionsgebäude der Phoenix-Werke zu erkennen, das inzwischen dem Neubau des Phoenix-Centers gewichen ist. Auffällig sind auch die alte Pflasterung, die noch vier Fahrspuren und die entfernten Gleise der Straßenbahn erkennen lässt. Die Straßenbeleuchtung spannte sich noch von Haus zu Haus, Bäume oder Büsche waren zu jener Zeit noch gar nicht gepflanzt. Im Gegensatz zur tristen Erscheinung der 80er Jahre macht die Wilstorfer Straße

heute einen wesentlich freundlicheren Eindruck, obgleich die Einkaufsqualität arg gelitten hat.

Das heutige Rate-Foto stammt aus dem Jahr 1937 und wurde mitten im Herzen des Phoenix-Viertels aufgenommen. Eine bunte Schar von Kindern gruppiert sich um einige Musiker mit ihren Blasinstrumenten, die scheinbar zufällig ein kleines Straßenkonzert geben. Erkennen Sie die Ecke wieder? Allzusehr hat sich diese Straßenkreuzung bis heute nicht verändert. Erzählen Sie uns Ihre Geschichte zu diesem Foto! Oder kommen Sie einfach mit eigenen alten Fotos vorbei, die Sie in unserer Serie zeigen möchten. Wir freuen uns darauf!

Daniel Boedecker



Wenn aus Ideen Wirklichkeit wird

Der Verfügungsfonds unterstützt Projekte für den Stadtteil.

Die Bauarbeiten am Quartiersplatz an der Eddelbüttelstraße sind seit Mai abgeschlossen. Eine große Pflanzfläche ist vom Umbau ausgenommen worden. Sie liegt direkt vor dem Löwenhaus und zeigte sich durch Wildwuchs, unerlaubt abgeladenen Müll und Hundekot sehr verwahrlost. Herr Babilon, ehrenamtlicher Mitarbeiter des Löwenhauses, hat nun mit Unterstützung des Verfügungsfonds in Höhe von etwa 350 Euro und des Bezirksamts Harburg mit einer Pflanzenspende eine Beetpatenschaft übernommen. Gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen des Löwenhauses wird das knapp fünf Quadratmeter



große Beet künftig auf Vordermann gebracht. Dafür werden die notwendigen Geräte angeschafft, Rosen, Clematis und Weißdorn gepflanzt und mit neuem Oberboden und Naturdünger ausgestattet. So wird durch das ehrenamtliche Engagement aus einer ungepflegten Fläche wieder ein ansehnliches Beet!

Im letzten Jahr unterstützte der Sanierungsbeirat aus dem Verfügungsfonds bereits das Fest „Keine Knete trotzdem Fete“ auf der Freiluftbühne an der Außenmühle. Auch dieses Jahr baten die Veranstalter wieder um eine - diesmal stark reduzierte - Unterstützung, um das Fest weiter durchführen zu können. Mit den 500 Euro wurde erstmals auch ein Kinder- und Familienprogramm angeboten, zu dem unter anderem ein Puppentheater und eine Schnitzeljagd durch den Stadtpark zählten. Das Fest fand am 30. und 31.

Juli jeweils vom Nachmittag bis 22 Uhr abends statt. Wie die Jahre zuvor ist es „umsonst und draußen“, so dass die Veranstalter sich über den Getränke- und Speisenverkauf finanzieren. Sollte doch mal ein Plus in der Kasse verbleiben, wird es für die kommende Veranstaltung zurückgelegt, da alle Beteiligten aus Spaß an der Freude mitwirken.

Im Februar bereits ist das Projekt „Nachbarschaften“ mit Verfügungsfondsgeldern unterstützt worden (wir berichteten in der letzten Ausgabe). Herr Schönrock, der die Idee zu diesem Projekt entwickelte, zeigte sein Werk am 16. Juli in der Helms-Lounge des Harburger Museums. Kultursenatorin Prof. Karin von Welck konnte als Schirmherrin für dieses Projekt gewonnen werden und eröffnete die Ausstellung mit einem Grußwort. Die Fotos sind anschließend an S-Bahnstationen in Harburg der Öffentlichkeit präsentiert worden. Informationen zum Projekt finden Sie auch unter www.gute-nachbarschaft.eu.

Dieses Jahr stehen noch etwa 1.650 Euro von insgesamt 10.000 Euro bereit, um Projekte aus dem Stadtteil und für den Stadtteil zu fördern. Der Sanierungsbeirat, das ehrenamtliche Gremium, entscheidet auf seinen monatlichen öffentlichen Sitzungen über die Anträge. Nicht nur Einrichtungen, auch Privatpersonen können sich selbstverständlich um eine Unterstützung bewerben. Informationen zu den förderfähigen Projekten und den Bedingungen erhalten Sie während der Sprechstunden im Stadtteilbüro in der Maretstraße 33a oder auch telefonisch unter (040) 639 432 83. Lassen auch Sie Ihre Idee für das Phoenix-Viertel mit dem Verfügungsfonds Wirklichkeit werden!

Daniel Boedecker

adressen

steg Hamburg mbH
Sanierungsträger
Zentrale
Schulterblatt 26-36
20357 Hamburg
Telefon: (040) 43 13 93 - 0
Fax: (040) 43 13 93 - 13
Mail: steg@steg-hamburg.de
Web: www.steg-hamburg.de

steg

steg Stadtteilbüro
Ralf Starke
Daniel Boedecker
Maretstraße 33a
21073 Hamburg
Telefon: (040) 639 432 83
Fax: (040) 639 432 84
Mail: phoenix-viertel@steg-hamburg.de

Öffnungszeiten:
Dienstag von 15 bis 18 Uhr
Donnerstag von 9 bis 12 Uhr
oder nach telefonischer
Vereinbarung



Bezirksamt Harburg
Fachamt Sozialraummanagement
Harburger Rathauspassage 2
21073 Hamburg

Uta Wassbauer
Telefon: (040) 42871 - 2018
Mail: uta.wassbauer@harburg.hamburg.de

Hans-Georg Wilkening
Telefon: (040) 42871 - 2397
Mail: hans-georg.wilkening@harburg.hamburg.de

Geschäftszimmer
Telefon: (040) 42871 - 2443
Fax: (040) 42871 - 2461

Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung
Regina Bötel
Harburger Rathausplatz 4
Tel. (040) 42871 - 2396

Zentrum für Wirtschaft, Bauen und Umwelt
Bauprüfung
Carola Knauff
Harburger Rathausplatz 4
Tel. (040) 42871 - 3339
Sprechzeiten: Mo-Di, Do-Fr 08.00-10.00 Uhr

Fachamt Verbraucherschutz
Wohnungspflege
Marita Kirste
Knoopstraße 35
Tel. (040) 42871 - 2832 und - 3448
Tel. Sprechzeiten: Mo, Mi 09.00-12.00 Uhr

Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt
Amt für Wohnen, Stadterneuerung
und Bodenordnung
Modernisierungsförderung
in Sanierungsgebieten
Martina Garbers
Wexstraße 7
20355 Hamburg
Tel. (040) 42840 - 8436